

Interview mit dem „Kopf oder Zahl“-Regisseur Benjamin Eicher

Autorenfilm der wilden Art

Bei Testscreenings und den Premieren in Berlin, Essen und Stuttgart polarisierte der Sozial-Thriller „Kopf oder Zahl“ extrem. Es gab nur begeisterte Fans und erbitterte Gegner. Die Stuttgarter Produktionsfirma Los Banditos Films wurde im Jahr 2000 von Benjamin Eicher und Timo Mayer gegründet. Sie bringen pro Jahr ein bis zwei Spielfilme heraus, produzieren rund 40 Musikvideos und zahlreiche Werbe- und Imagefilme. Sie kaufen Lizenzen amerikanischer Filme, die im eigenen Studio synchronisiert werden. Sie haben sich zu einem vollen Dienstleister entwickelt, zu dem Firmen gerne kommen, wenn sie Jugend-Subkultur ansprechen wollen. Kinostar bringt „Kopf oder Zahl“ am 23. April mit 50 Kopien in die Kinos.

Filmecho „Kopf oder Zahl“ entstand ohne Filmförderung und Fernsehen?

Benjamin Eicher Er ist außergewöhnlich explizit. Er schaut nicht weg, sondern hin. Das macht es für die deutsche Förderlandschaft schwierig, ihn zu unterstützen. Dafür hatten wir den Vorteil, den Film genau nach unseren Vorstellungen machen zu können. Der komplexe Film verschleißt sich, wenn man nicht bereit ist, die gezeigten Episoden im eigenen Kopf selbst zusammenzuführen. Wir wollen einen

Zuschauer, der über den Film nachdenkt.

Filmecho Was meinen Sie mit explizit?

Eicher Das ist auf alle Themen bezogen, nicht nur auf die Gewalt. Er ist explizit nah bei den Menschen, er schaut bei Gewalt nicht weg, aber nicht, um die Gewalt zu zeigen, sondern um sie zu thematisieren. Was den Look und den Schnitt angeht, ist er explizit. Wir machen viele Musikvideos und Werbung. Diese Ästhetik sieht man dem Film an. Das macht es vielleicht für Ältere schwierig den Film zu sehen, denn er ist sehr schnell und hart geschnitten. Aber dadurch können die Zuschauer die Zerrissenheit der Protagonisten spüren.

Filmecho Der Film hat sozialkritische Momente, wie den Umgang der Medien mit Gewalt. Ist es schwierig, mit solch einem Thema ins Kino zu gehen?

Eicher Es ist definitiv schwierig. Es ist in Deutschland einfacher mit Comedy und Vergangenheitsbewältigung. Aber die Dänen machen uns vor, dass solche Filme

te pro Jahr 2000 mal auf DVD verkauft, ein anderer Film wurde in 37 Länder verkauft.

Filmecho Erstmals seit „Das Boot“ sind Heinz Hoenig, Ralf Richter, Claude-Oliver Rudolph und Mar-

tin Semmelrogge in einem Film vereint. Sie wollten bewusst diese prominenten Schauspieler ganz anders besetzen?

Eicher Wir haben sie in der Tat gegen ihr Image besetzt. So ist Ralf Richter überhaupt nicht lustig. Er ist ein korrupter Cop, der auf der Suche nach Drogen ist und dafür über Leichen geht. Oder Heinz Hoenig, den wir als Verlierer der Gesellschaft darstellen, der als illegal Arbeitender zur untersten Kaste gehört. Gerade jetzt, wo wir von Abwrackprämien und Bankendsparnissen sprechen, kann man nicht die Augen verschließen, welche Armut in der Bundesrepublik existiert. Hier werden Prostituierte verkauft, es gibt illegale Arbeiter, die nicht wissen, wie sie morgen weiterleben sollen und es gibt Menschen, die in Gegenden aufwachsen, wo sie ihr Leben mit Drogen und Diebstählen finanzieren. Das ist allgegenwärtig, deshalb nennen wir keine konkrete Stadt. Der normale Bürger bekommt dies kaum mit. Es ist aber notwendig, dar-

über Geschichten zu erzählen.

Filmecho Sie arbeiten immer mit Timo Mayer zusammen, haben beide am Drehbuch mitgearbeitet, Regie geführt und produziert. Ist es ein klassischer Autorenfilm?

Eicher Das muss ein Autorenfilm sein. Wir haben das Drehbuch zu viert geschrieben. Die Grundidee wurde vor zweieinhalb Jahren von



Ralf Richter und Saskia Valensia, Mark Keller und Jana-Pallaske, Claude-Oliver Rudolph und Orhan Güener sowie Heinz Hoenig in „Kopf oder Zahl“.

durchaus im Kino funktionieren können wie z. B. „Adams Äpfel“. Wir sind mutig genug gewesen, diesen Film zu machen. Alle Filme, die wir bisher drehen, zeichnen sich durch Relevanz aus und werden über eine lange Zeit ausgewertet. Der erste Film in unserem Vertrieb, der vor zwölf Jahren für 300 Mark gedreht wurde, wird bis heu-

te pro Jahr 2000 mal auf DVD verkauft, ein anderer Film wurde in 37 Länder verkauft.



Die beiden Filmemacher Benjamin Eicher und Timo Mayer

uns in der Schweiz entwickelt. In Deutschland erinnere ich mich bei guten Filmen vor allem an Autorenfilme, die ich sehr mag. Ich bekomme fast täglich Drehbücher zugeschickt und sie sind leider oft unsäglich zu lesen. Ich würde mich sehr über richtig gute Drehbücher freuen und wir arbeiten selbst daran, hier besser zu werden.

Filmecho Der Film „Kopf oder Zahl“ beeindruckt durch seine filmische Gestaltung, die Bilder sind selten eindimensional, sondern mehrschichtig. War dies ein bewusstes Konzept?

Eicher Für die Ästhetik haben Timo und ich uns mit dem Kameramann Marcus Stotz zusammengesetzt und versucht, die Bildvordergründe zu betonen, um den Zuschauer als

wirklichen Zuschauer zu etablieren. Er soll merken, er ist Beobachter und so nah bei dem Protagonisten, dass er ihm in die Augen schauen kann. So kann er sich in ihn einfühlen, erlebt, was er erlebt.

Filmecho Wie wurde der Look entwickelt?

Eicher Für jede Szene in diesem Film haben wir ein Storyboard gezeichnet. Ein Bild musste am Set nur noch umgesetzt werden. Das macht es auch einfacher, mit zwei Regisseuren und wenigen Drehtagen zu arbeiten. Gedreht wurde mit der Canon HDV-Kamera XL H1 mit Kinooptiken. Die Schweizer Firma Egli-Film hat einen Algorhythmus draufgerechnet, der sagenhaft ist. Im Kino wirken die Bilder wie auf Film gedreht.

Kay Hoffmann ■